



## «Wir verurteilen den Krieg klar»

**SVP-Präsident Marco Chiesa** Glarner, Köppel, Martullo: Sie haben die SVP als Partei der Putin-Versteher positioniert. Jetzt nimmt SVP-Chef Marco Chiesa Stellung – und erhebt schwere Vorwürfe gegen Bundespräsident Ignazio Cassis.

**Raphaela Birrer**  
und **Markus Häfliger**

**Herr Chiesa, was ist zurzeit in der Ukraine im Gange?**

Es ist eine brutale Aggression gegen einen souveränen Staat. Die SVP verurteilt diesen Krieg gegen die Ukraine.

**Die SVP-Vizepräsidentin Martullo-Blocher hat ihre Angestellten angewiesen, das Wort Krieg zu vermeiden.**

Die Ems-Chemie ist nicht die einzige Firma, die hier Vorsicht walten lässt.

**Faktisch ist das russische Zensur für Angestellte einer Schweizer Firma.**

Es geht darum, die Mitarbeitenden in Russland zu schützen. Wer dort von Krieg spricht, kann politisch verfolgt werden und kommt ins Gefängnis. In diesem Sinne kann ich das verstehen.

**Wer ist schuld am Krieg in der Ukraine?**

Wladimir Putin führt einen Angriff gegen ein souveränes Land. Da gibt es nichts zu deuteln. In meiner Partei gibt es zu dieser Frage keine andere Meinung.

**Ihr Asylchef, SVP-Nationalrat Andreas Glarner, sieht das anders. Er sagt, der Westen sei schuld am Krieg.**

Sie sprechen einen Beitrag von Andreas Glarner in der Zeitschrift «Schweizerzeit» an. Im ersten Satz schreibt er, dieser Krieg sei nicht zu rechtfertigen. Ich bin vor allem mit dieser Aussage des Artikels einverstanden.

Dennoch: Wer einen Krieg analysiert, der rechtfertigt ihn nicht.

**Im Rest des Artikels rechtfertigt Glarner den russischen Angriff. Und er schreibt, die Ukraine müsse den Donbass und die Krim abgeben. Ist das die Haltung der SVP?**

Nein. Die Schweiz ist ein neutrales Land, keine Kriegspartei. Es muss eine Lösung auf diplomatischem Weg gefunden werden. Dazu wäre die neutrale Schweiz prädestiniert. Mit der blinden Übernahme der EU-Sanktionen hat der Bundesrat leider die Glaubwürdigkeit der Schweiz als neutraler Staat untergraben.

**Auch Roger Köppel oder Yvette Estermann verteidigen Putin.**

**In der SVP sind bisher mehrheitlich solche Stimmen zu hören. Sie gilt jetzt als die Partei der Putin-Versteher.**

Noch einmal: Analysieren heisst nicht rechtfertigen. Dass die Medien aus Analysen und Einschätzungen eine Nähe zu Putin konstruieren, ist eine böswillige Unterstellung. Wir verurteilen Putins Krieg gegen die Ukraine klipp und klar.

**Für die SVP sind die Souveränität und die Neutralität der Schweiz zentral. Wie lassen sich die prorussischen Statements von Glarner und Köppel damit vereinbaren?**

Das ist eine haltlose Unterstellung: Niemand bei uns heisst diese Invasion gut. Für manche war es vorhersehbar, dass der Konflikt eskalieren würde, seit die

Ukraine einen Nato-Beitritt ins Auge gefasst hat. Jeder darf seine persönliche Meinung haben. Die Schweiz hat aber eine andere Rolle. Neutralität bedeutet, dass wir zu allen den gleichen Abstand wahren.

**Und das bedeutet für Sie: Auch bei einem krassen Bruch des Völkerrechts keine Sanktionen?**

Ja, denn Sanktionen sind wirtschaftliche Kriegsmittel, mit denen man Partei ergreift. Mit Sanktionen wurde meines Wissens noch kein Krieg beendet. Sondern nur mit Verhandlungen, bei denen alle Parteien am Tisch sitzen können.

**Die USA und die EU hätten es kaum zugelassen, dass die Schweiz weiter profitable Geschäfte mit Russland macht...**

Neutral zu bleiben, braucht Standhaftigkeit. Wer neutral ist, hat keine Freunde. Selbstverständlich hätte die Schweiz verhindern müssen, dass die Sanktionen via Schweiz umgangen werden. Unser Land soll nicht profitieren. Stattdessen muss sich Aussenminister Cassis jetzt überall auf der Welt rechtfertigen.

**Was werfen Sie Ignazio Cassis konkret vor?**

Er hat mit der Übernahme der Sanktionen unsere Neutralität aufgegeben. Wir stehen jetzt auf der russischen Liste der feindlichen Staaten. Und dass er an dieser Demonstration auf dem Bundesplatz aufgetreten ist – unmöglich! Ein Riesenfehler!



### Den Sanktionsentscheid hat der Gesamtbundesrat gefällt – inklusive zwei SVP-Mitgliedern.

Die ganz offensichtlich in der Minderheit sind. Im Bundesrat gilt das Kollegialitätsprinzip. Fakt ist aber: Im Ausland gibt es fette Schlagzeilen, die Schweiz habe ihre Neutralität aufgegeben. Das müssten wir schleunigst richtigstellen, aber Cassis macht es nicht ausreichend.

### Was spricht dagegen, dass der Bundespräsident Solidarität zeigt?

Cassis hat mit seiner Teilnahme auf dem Bundesplatz unsere Neutralität zerstört. Er hat seine Teilnahme nicht einmal im Bundesrat zur Diskussion gestellt. Es ist richtig und gut, dass wir als Menschen unsere Gefühle zeigen. Aber Politiker müssen auch

im Kriegsfall einen kühlen Kopf bewahren. Das zeigt, wie dringend nötig es ist, dass die Schweiz zu einer klaren neutralen Haltung zurückkehrt.

### Was schlagen Sie vor?

Ich begrüße die Volksinitiative zur Bewahrung der Neutralität, die Christoph Blocher angekündigt hat. Es ist noch nicht klar, wer die Trägerin sein wird, aber der Text liegt vor. Ich will ein neutrales Land für meine Kinder.

### Wie sieht für Sie die Neutralität der Zukunft aus?

Unsere Grundpfeiler sind Freiheit und Sicherheit. Die Neutralität gehört zur Sicherheit wie auch die Armee, die Strom- und die Lebensmittelversorgung. In diesen Bereichen dürfen wir uns nicht unter Druck setzen lassen. Als Schweizer empfinde ich es als Schmach, dass sich jetzt die Türkei für diese vermittelnde Rolle

anbietet und nicht wir. Zweitens sollten wir humanitäre Hilfe leisten. Diese Rolle sollte die Schweiz auf der Welt spielen. Stattdessen erhalten wir die Rechnung für die «aktive» Neutralitätspolitik, die Alt-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey eingeleitet hat.

### Auch die SVP hat eine Rechnung erhalten – von den Wählern. Seit den eidgenössischen Wahlen 2019 hat Ihre Partei in den Kantonen und Gemeinden vor allem verloren.

Die SVP hat in 16 kantonalen Wahlen 22 von 544 Sitzen verloren. Ich möchte unsere Verluste nicht banalisieren. Aber die FDP hat 28 Sitze verloren, die Mitte 20 und die SP 45. Alle Bundesratsparteien haben Federn gelassen – und wir mit Abstand am wenigsten. Zudem ist die SVP in einigen Kantonen und Regionen sehr stabil.

### Zum Beispiel?

Im Wallis und in Freiburg haben wir je einen Sitz in der Regierung gewonnen. In Bern haben wir sehr gut abgeschnitten, in einzelnen Wahlkreisen sogar Sitze gewonnen. Man spürt, wo engagierte Teams am Werk sind.

### Das heisst im Umkehrschluss: An anderen Orten hat sich die SVP zu wenig Mühe gegeben.

È così! An einigen Orten müssen wir die Leute mehr motivieren. Wir haben in der Vergangenheit riesige Erfolge gehabt. Diese können wir nur halten, wenn wir bei den Leuten bleiben und die Ärmel hochkrepeln.

### Ihre Partei ist träge geworden?

Teilweise. Aber es war während der Pandemie auch schwierig, zu den Menschen zu gehen. Wir wollen hier mehr tun. Unser

Stabschef Franz Grüter, der für die Kantonalsektionen zuständig ist, will sich im Hinblick auf den Wahlkampf 2023 stärker engagieren. Er will deshalb sein Amt als Vizepräsident der SVP Schweiz abgeben. An seiner Stelle schlagen wir der Delegiertenversammlung am Samstag den Schwyzer Nationalrat und Marcel Dettling als neuen Vizepräsidenten vor. Er leitet 2023 den Wahlkampf in der Deutschschweiz, ich übernehme die Romandie und das Tessin.

### Gravierend für die SVP ist die Lage in städtischen Gemeinden. Beispiel Kanton Zürich: Dort war Ihre Partei 2018 in zwölf Stadtregierungen vertreten, heute noch in sieben. Das können Sie nicht kleinreden.

Wir sind bereits dabei, zu analysieren, warum wir hier ein Problem haben. Sind unsere Leute dort weniger motiviert als früher? Hatten wir weniger Kandidaturen?

### Oder: Städter wählen nicht mehr SVP, weil Sie diese letztes Jahr pauschal als «Luxus-Linke» und «Schmarotzer» verunglimpft haben.

Ich habe nur einen Missstand benannt. Der Graben zwischen Stadt und Land wird grösser. Das sah man bei den Abstimmungen über die Konzernverantwortungsinitiative, das CO<sub>2</sub>-Gesetz oder die Agrar-Initiativen. Die links-grün regierten Städte haben für ihre Klientel zahlreiche Privilegien geschaffen. Mehr Ferien, weniger arbeiten, höhere Löhne. In Bern lassen sich die Staatsangestellten mit 63 pensionieren. Dies benennen und bekämpfen wir.

### Eine andere Erklärung: Die SVP hat in der Pandemie mit ihren Diktatur-Vorwürfen viele



**Wähler vor den Kopf gestossen.** Letzten Oktober ergab eine SRG-Umfrage, dass wir unseren Wähleranteil steigern. Damals sagten die Politologen, dass wir wegen unserer Corona-Politik gewinnen. Jetzt sagt man das Gegenteil. Sicher ist nur eines: Wir wollen das Minuszeichen vor unseren Wahlergebnissen wieder zu einem Pluszeichen machen.

**«Sanktionen sind wirtschaftliche Kriegsmittel, mit denen man Partei ergreift.»**



«Es muss eine Lösung auf diplomatischem Weg gefunden werden»: Marco Chiesa. Foto: Nicole Philipp